

Stefan Michael Newerkla

**PRIVATVORSTELLUNG IM INTERNET: DIE SPRACHLICHEN UND
TEXTSORTENSPEZIFISCHEN MERKMALE VON *PERSONAL*
WEBSITES (ANHAND TSCHECHISCHER BEISPIELE)**

1. Einleitung

Die Geschichte des Internets reicht eigentlich bis auf das Jahr 1969 zurück, als das US-amerikanische Verteidigungsministerium für seine Advanced Research Project Agency das sog. ARPAnet einrichtete und damit Computer in den Bereichen von Wissenschaft und Militärtechnik vernetzte. Aus dieser Zeit rührt auch die von der DARPA (= Defense ARPA) entwickelte Protokollfamilie TCP/IP (= Transmission Control Protocol/Internet Protocol) her, die aus einer Vielzahl von Prozeduren besteht, mittels derer sich alle Computer bis heute untereinander verständigen.¹ In den 80er-Jahren kam es dann zu einer zunehmenden Verbindung von verschiedenen Computernetzwerken und einer ersten Gemeinschaftsstruktur in einem von der US-amerikanischen National Science Foundation neu geschaffenen, leistungsfähigeren Netzwerk, dem sog. NSFnet (Černý 1998, 18, 114; Holzinger 2001, 103; Voráček 1998, 20, 89, 122).

Der Durchbruch zum Massenmedium durch dem Internet aber erst durch das 1991 von Tim Berners-Lee und seinem Team am Genfer CERN (Centre Européen pour la Recherche Nucléaire) entwickelte Hypertext Transfer Protocol (= HTTP), das als Regelwerk die Grundlage für das sog. World Wide Web (= WWW, 3W) bildet. Dieses zählt seither unter zahlreichen anderen Diensten wie etwa Telnet (= Telecommunications Network)², FTP (= File Transfer Protocol)³, E-Mail⁴ und Newsgroups⁵ zu den bekanntesten und meistgenutzten im

¹ Dabei werden Dokumente in Pakete zerteilt und mit Ausgangs- und Eingangsadresse sowie Sequenznummer versehen. Die Pakete können so unterschiedliche Wege nehmen und am Bestimmungsort wieder zusammengesetzt werden.

² Dieses ermöglicht den interaktiven Zugriff auf entfernte Rechner mittels User-Identifikation und Passwort. Wird auch als remote *login* bezeichnet.

³ Dieses Protokoll erlaubt den Abruf und die Datentübertragung von einem entfernten Rechner auf ein lokales Medium und umgekehrt. Authentifizierung mit User-Identifikation und Passwort ist notwendig.

Internet. Welchen Erfolg die Einführung des 3W für das Internet bedeutete, zeigt die Statistik: Waren etwa 1972 gerade einmal 40 Großrechner miteinander verbunden, so hingen kurz nach Einführung des 3W im Jahr 1993 knapp 1,3 Millionen im Internet; 1994 waren es bereits 4,9 Millionen, 1998 schon 35 Millionen und diese Zahl steigt seither bei einer jährlichen Wachstumsrate von über 70% stetig an (Lerch 1998, 11; Voráček 1998, 66).

Die allgemeine Beliebtheit des 3W beruht darauf, dass hier Informationen in Form von Texten, Bildern, Animationen, Tonsequenzen, Videos etc. mittels eines Browsers über eine graphische Benutzeroberfläche weltweit betrachtet und auch relativ einfach verfügbar gemacht werden können. Dabei sind die jeweiligen Dokumente in Hypertext Markup Language (= HTML) abgefasst und als Hypertexte⁶ gestaltet. Die lineare Textstruktur ist also durch Verweise oder Hyperlinks zwischen Schlüsselbegriffen zugunsten eines Geflechts aufgelöst, wobei es egal ist, ob sich die verknüpften Seiten auf dem gleichen Server oder auf einem System am anderen Ende der Welt befinden. Die im 3W abrufbaren Informationen stellen sog. Content-Provider bereit. Die Gesamtheit eines zusammengehörenden Informationsangebots eines solchen Seitenbetreibers heißt *Website* bzw. *Site*; deren Einstiegsseite, von der aus über Links alle anderen Unterseiten zugänglich sind, *Homepage*. Landläufig bezeichnet dieser Begriff stellvertretend auch die gesamte Website (Holzinger 2001, 24-25, 47-48, 49-51, 99; Lerch 1998, 47; Vávrová 1995, 3.2.3; Voráček 1998, 61-62).

In den letzten Jahren ist es durch Hilfsprogramme selbst Laien ohne Programmierkenntnisse möglich geworden, sich multimedial im 3W zu präsentieren; und seit der dazu benötigte Speicherplatz auf Internetrechnern kostenlos zum Internetzugang zur Verfügung gestellt wird, grassiert weltweit ein neuer Typus von Website: die sog. *Personal Website* oder persönliche Internetseite. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um beruflich motivierte, virtuelle Visitenkarten von Individuen, welche die Möglichkeit einer multimedialen Präsentation ihrer Forschungsergebnisse, Produkte oder Dienstleistungen zu schätzen wissen. Vielmehr sind es private Internetnutzer beiderlei Geschlechts, die sich hier der Welt der Internetuser vorstellen, wobei die Bandbreite von detaillierten Steckbriefen über komplette Urlaubsfotoalben bis hin zu intimen Bekenntnissen und Einblicken ins Privatleben reicht. In einer früheren Arbeit (Newerkla 1999) zeig-

⁴ Elektronische Post (= electronic mail), die über das Internet versandt wird.

⁵ Elektronische Diskussionsforen, die in ihrer Gesamtzahl von mehr als 30.000 das Usenet (= User Network) bilden und automatisch Artikel und Nachrichten an alle Interessierten weiterleiten.

⁶ Diesen Terminus führte der amerikanische Medientheoretiker Ted Nelson 1965 für eine nichtlineare Strukturierungs- und Präsentationsform textbezogener Daten ein (Voráček 1998, 61-62).

te ich bereits anhand eines umfangreichen Korpus von tschechischen Personal Websites, dass wir es hierbei mit einer neuen, unverwechselbaren Sorte von Internettext zu tun haben.⁷ In dieser Studie werden nun zum einen deren spezifische sprachliche Merkmale aus heutiger Sicht neu beschrieben, zum anderen wird aufgezeigt, welche Entwicklung die Textsorte seither durchgemacht hat.

2. Textkorpus

Das Textkorpus bilden mit 31. August 2001 insgesamt 125 Websites, wobei jeweils neben der Homepage mit durchschnittlich 5 Unterseiten zu rechnen ist. Von den 63 bereits im Korpus vom Juni 1998 vertretenen Sites ist zum Stichtag noch ca. ein Drittel in überarbeiteter Form öffentlich zugänglich, der Rest wurde aufgelassen. Die Seitenbetreiber setzen sich aus 18- bis 30-jährigen Maturanten und Studierenden beiderlei Geschlechts zusammen; nur in Ausnahmefällen wurden auch Webseiten älterer Personen berücksichtigt.⁸ Da die meisten Websites eine sehr komplexe Gliederung aufweisen und sich meist der Frame-Technologie⁹ bedienen, ist es in diesem Beitrag aus Platzgründen unmöglich, bei den Textbeispielen aus dem Korpus gleichzeitig die genaue Zitation anzuführen. Interessenten schicke ich jedoch gerne die betreffenden Internetadressen zu (stefan.newerkla@univie.ac.at).

⁷ Hierzu vgl. z.B. auch Bajzlková (1998, 15-23; 1999, 78-81) und Findra (1997, 257-267; 1998, 99-110).

⁸ Für ihre Beiträge zum Korpus danke ich K. Antonioni, M. Bařková, K. Bareřová, P. Bar-toňová, H. Bernátková, T. Bezouška, L. R. Bittnerová, A. Boháč, B. Břachová, V. Buřujeva, V. Černá, H. Chromá, S. Chvalová, L. Čmielová, M. Cuignet, V. Daněk, B. Déneřová, M. Ditřichová, J. Dostálová, J. Drbohlavová, D. Dybalová, D. Fajřřířková, M. Fenclová, D. Festová, J. Fikáček, Z. A. Fojříkuvá, H. Formánková, V. Pořřík, Z. Grnáčuvá, L. Helli-chová, P. Hlavatá, R. Holík, J. Horvátuvá, H. Hozáková, ř. Hrabalová, A. Hrutková, G. Hu-sáková, Z. Jakubková, I. Janišuvá, ř. Janouřřková, M. Jařřková, K. Jedličekuvá, L. Jeřřínková, D. Jeřřábkuvá, D. Jobáková, L. Kirschnerová, A. Kleinová, M. Klřmová, P. Kočka, J. Kop-ková, J. Koubková, J. Koublová, L. Koudelová, L. Kovář, L. Kovářuvá, M. Králřček, J. Krej-čová, V. Křřřuvá, L. Kubistuvá, L. Kukulová, B. Kulichová, J. Lauberová, P. Lorenzuvá, M. Mařřhalová, A. Matěřjkuvá, H. Med, J. Menčřk, P. Menčřk, E. Micalová, E. Michková, ř. Míkeřřová, L. Mrářřková, L. Mřřllerová, I. Nováčekuvá, P. Nováková, M. Novotná, J. Pan-ková, K. Panková, L. Papeřřová, B. Patáková, B. Pejřřřová, L. Plachá, A. Plisková, M. Polav-ková, M. Potřlukuvá, R. Rádřlová, M. Řeháková, K. Rudřlová, J. řálková, V. řanc, L. Schen-ková, M. Seginuvá, L. Seidelmann, L. Seidelová, D. řeřřankuvá, L. řimřková, H. Sixta, H. Sloupuvá, D. Sluřřuvá, L. řmidová, M. Snopřková, H. Starostuvá, O. Strakořřová, P. řře-chová, M. Suchá, G. Svoboduvá, M. Taschnerová, E. Titurusová, L. Vajřřuvá, J. Valentuvá, M. Vaněčekuvá, K. Vávřuvá, L. Vávřuvá, D. Veselá, K. Vojáčekuvá, O. Votěřřřková, T. Vřán-ková, J. Vučka, V. Vurřmová, K. Vybulřková, M. Wittner und L. Zvěřřřková.

⁹ Diese ermöglicht die Darstellung mehrerer Bereiche innerhalb eines Browserfensters und vereinfacht so die Navigation durch komplexe Websites.

Textfunktion und Textstruktur sind bei der linguistischen Analyse zwar zu trennen, nicht aber isoliert voneinander zu untersuchen, da zwischen ihnen mannigfache Zusammenhänge bestehen. Eine umfassende Textanalyse muss daher den psycholinguistischen Kontext in die Analyse mit einbeziehen, d.h. Auskunft über die Motivation der Textproduzenten geben, dessen direkt und indirekt intendierte Kommunikationsziele, weiters über die formalen Mittel, mithilfe derer diese Ziele erreicht werden können, und nicht zuletzt auch über die Wirkung des Textes auf die Rezipienten. In unserem Fall sind die Texte auf den einzelnen Sites insbesondere zu dem Zweck entstanden, bei den Lesern Sympathie und Interesse für die präsentierte Person zu wecken und eine dialogische Kommunikation zu initiieren. Das gewählte Textkorpus steht damit als Untersuchungsobjekt zwischen den linguistischen Teilgebieten der Text- und Gesprächsanalyse, da es in einem Übergangsbereich von monologischer zu dialogischer Kommunikation einzuordnen ist (vgl. Brinker/Sager 1996, 7). Welches Set an formalen Sprachmitteln diese spezialisierte Kommunikationsabsicht nach sich zieht und wie dieses im Tschechischen beschaffen ist, gilt es im Folgenden zu überprüfen.

3. Textanalyse

Vorausschickend muss noch auf einige allgemeine strukturelle Auffälligkeiten einer Personal Website hingewiesen werden. Ihre besondere Textfunktion bringt es mit sich, dass sich die Textproduzenten ähnlich wie Briefschreiber direkt an ihre Leser wenden. Meist wird eine fiktive Gruppe von Leuten (1:n), manchmal auch der einzelne Leser (1:1) angesprochen¹⁰ und dabei versucht, Sympathie sowie ein Gefühl der Nähe und Zusammengehörigkeit hervorzurufen. Dieser Umstand erinnert an jene Situationen, in denen einander unbekannte Menschen zum ersten Mal begegnen und sich zum besseren Kennenlernen zuerst einmal der Reihe nach vorstellen. Der Unterschied liegt jedoch darin, dass Internetuser eine Webseite sofort verlassen, wenn sie sie langweilig oder wenig ansprechend finden. Als Gegenmaßnahme bieten nun einige Seitenbetreiber ihre Websites gleich in mehreren Sprachen an (neben Tschechisch auch Englisch, Deutsch, Französisch, Slowakisch) und durchsetzen sie mit multimedialen Anwendungen. So kann man mittlerweile bei einigen Sites bereits zwischen einer statischen und einer animierten Version wählen oder wird gleich von Shockwave- bzw. Flash-Applikationen¹¹ empfangen. Auf einer Homepage wird der eigene Lebenslauf nicht länger als schriftkonstituierter Text präsentiert, sondern unter Anwendung

¹⁰ Der Fall n:n ist ebenfalls denkbar, kommt in unserem Korpus aber nicht vor.

¹¹ Diese werden im Macromedia Director erstellt und in ein 3W-taugliches Format umgewandelt, sodass sie via Plug-in direkt im Browser abspielbar sind.

MOC, mooooc, MÓÓÓÓC, mooc, né, neee, óóó, přílišně nepraktická, RRRADEK, takžééé, támhle, úúúúúplně u.a.

Andere orthographische Eigenheiten sollen lediglich einzelne Wörter aus dem Text hervorheben oder vom Witz des Schreibers zeugen, z.B. *čtu fšechno, stípky, Kaacziny zajmy, MoJe ObLiBeNe PaVuCiNkY*, bzw. dessen Individualität hervorkehren, etwa durch die Großschreibung von *Já* oder die konsequente Kleinschreibung am Satzanfang: *původním vzděláním [...] jedním z mých velkých koníčků. na těchto stránkách [...] o krásné literatuře a poezii. také zde [...]*.

Sind oben genannte Auffälligkeiten als bewusste Verletzung der Norm zur Sicherstellung der Textfunktion zu werten, so handelt es sich bei anderen um unbewusste Regelverstöße, die insbesondere dann auftreten, wenn sich die orthographisch richtige Form nicht allein aus ihrer phonologischen Realisierung erkennen lässt, z.B. *iglů, o mě, u mně, nassát, nápad odjed do Prahy, schlédnout* u.a. Besonders fehleranfällig erscheinen dabei die Kongruenz von Subjekt und Prädikat im Präteritum, z.B. *div z nich rodiče nevyrostly*, bzw. die Schreibung von Fremdwörtern, z.B. *voleybal, [pit] whisky*. Da jedoch der Inhalt von Personal Websites informellen Charakter hat und im Normalfall regelmäßig Seitenaktualisierungen (= Updates) vorgenommen werden, begegnet die Mehrheit der Seitenbetreiber solchen Fehlern mit Gleichgültigkeit.

Darüber hinaus fällt auf etlichen Webseiten – abgesehen von der ausgiebigen Setzung von Punkten und Rufzeichen – im Bereich der Interpunktion die Erweiterung des herkömmlichen Zeichensatzes um sogenannte *Smileys* oder *Emoticons* (= emotional icons) auf. Diese kurzen Zeichenfolgen wurden eigentlich für die ausschließlich auf Text basierenden Dienste im Internet wie E-Mail oder Internet Relay Chat (= IRC) entwickelt, um Gefühlen rasch Ausdruck zu verleihen. Statt eines erwarteten Punktes oder eines Beistriches, aber auch zur Verdeutlichung, wie eine Textstelle nun eigentlich gemeint ist, finden sie sich jedoch auch in Personal Websites immer wieder, z.B. *...:-)).....a taky trošku to jídlo...:-)).....a tohle jsem já!!!!* Weitere Beispiele ohne Kontext: *:-), :-)), :-)))*, *:-DDD, :-(((, ;o)), ;-), ;o), ;o)), ;o/*. Auf den Webseiten fehlt hingegen ein weiteres typisches Merkmal von Mails und Chatforen, nämlich die ausufernde Verwendung von Kürzeln auf Basis englischer Ausdrücke wie *BTW* (= by the way), *IMHO* (= in my humble opinion) usw.

Dank der fortschreitenden Verbesserung der zugehörigen Softwareprogramme verschwindet auch eine für tschechische Seiten vor Jahren noch typische Erscheinung, nämlich die Wiedergabe des Textes ohne Verwendung von Diakritika. Während sich diese in der E-Mail-Kommunikation zum Teil noch bis heute hält, ist die richtige Darstellung der diakritischen Zeichen auf Webseiten bereits etablierter Standard. Ihr Fehlen weist heute auf nicht aktualisierte Inhalte früheren Entstehungsdatums, die Verwendung veralteter bzw. ausländischer Software oder schlichtweg auf technisches Unvermögen der Seitenbetreiber hin.

3.2. Phonologische Besonderheiten

In diesem Bereich ergeben sich auf den Textseiten des Korpus einige deutliche Unterschiede zur tschechischen Standardsprache, die vornehmlich auf Substandardbeeinflüsse aus dem Gemeinböhmischen zurückzuführen sind:

- die Diphthongierung von *-ý* > *-ej*; im Textkorpus tritt sie vorwiegend im Nominativ prädikativ verwendeter Adjektiva auf, z.B. *betonovej, divnej, krásnej, malinkej, mrtvej, nějakej ten klubík, nevěrněj, ne plyšovej, manifestace rozpláclejch mravenců, samostatnej, šilenej, takovej, tenhle zatracenej svět* u.a.;
- die Verengung von *-é* > *-i* {-*y*} in der Endung von Adjektiven oder Pronomina, z.B. *do takovýho kroužku; fakt pevný nervy; kluka zlobivýho, únorovýho dne; ona je má stejně gumový!!!; podle toho předběžnýho výpočtu; takový ty obrázky, který ...; tvoří mýho člověka; v mým věku* u.a.;
- die Verengung von *-é* > *-i* in der Wortbasis (die im Textkorpus vorgefundenen Beispiele sind bereits alle im Alltagssprachlichen Stil der Standardsprache zugelassen), z.B. *lítat, svlíknout, poltvky v pytlíku* u.a.

Insbesondere die Diphthongierung wird von den Textproduzenten bewusst als Stilmittel eingesetzt, d.h. dass diese sich gewöhnlich der standardsprachlichen Formen bedienen, doch auf die Verwendung von *-ej* zum Ausdruck von Expressivität und zur Emotionalisierung bzw. Ironisierung einer Textpassage zurückgreifen, z.B. *Damiánek je mrtvej*. (Bei *Damiánek* handelt es sich um einen Kater, der von einem Auto überfahren wurde. Der Satz bildet auf der zugehörigen Seite einen eigenen Absatz und ist von allen anderen klar getrennt.) An einer anderen Stelle werden bewusst Elemente aus dem Fachstil und dem gemeinböhmischen Substandard vermischt, um der Definition eines Stereogramms als *manifestace rozpláclejch mravenců* karikierenden Charakter zu verleihen.

3.3. Morphologische Besonderheiten

Auch auf morphologischer Ebene lassen sich in den Texten des Korpus Substandardbeeinflüsse aus dem Gemeinböhmischen ausmachen. Besonders zahlreich sind dabei die folgenden sprachlichen Erscheinungen vertreten:

- die Endung *-ma* als Universalendung im Instr. Pl. für alle Deklinationstypen der Substantiva, Adjektiva und Pronomina, z.B. *autama; co s nima mám proboha dělat; mezi lidma; nad náma; pod náma; před náma; s náma; s botama určenýma do třicetistupňových mrazů; s těma vlastníkama; s tabletkama; taky se zabývám trochu počítačema; ocelovýma lanama a železnýma kramlema* u.a.;
- die Endung *-ách* im Pröp. Pl. bei Maskulina, die im Nom. Sg. auf *-k* auslauten, z.B. *na dvou kolíkách, o korníčkách, v lehkých sandálkách* u.a.;
- die Ersetzung des Nom. Pl. *lidé* durch *lidi*.

Weniger häufig sind die Verwendung der Endung *-sme* anstelle von *-chom* in der 1. Pers. Pl. Kond. Präs., z.B. *abysme, že bysme*; die Kürzung der Endung der 1. Pers. Pl. Ind. von *-me* > *-m*, z.B. *nepomůžem*; die Kürzung der Endungen der 3. Pers. Pl. Ind. von *-ajl/-ějl* > *-aj/-ěj*, z.B. *když to lidi viděj, vypadaj*.

Die genannten Normverstöße finden sich besonders in Beschreibungen von Urlaubs- und Reiseerlebnissen, um dem Text ein informelles Gepräge zu verleihen. In der Regel wird aber auf morphologischer Ebene genau die standardsprachliche Norm eingehalten, wobei die Abgrenzung zum alltagssprachlichen Stil der Standardsprache individuell variiert. Dies zeigt auch eine statistische Auswertung der Frequenz von *-uji* vs. *-uju* in der 1. Pers. Sg. bei Verben der III. Klasse. Rund 40% der Textproduzenten verwenden ausschließlich die Endung *-uji*, ca. 40% exklusiv die alltagssprachliche Endung *-uju* und rund 20% alternierend beide, wobei die alltagssprachliche Endung meist im Hintertreffen ist. In der letzten Gruppe kommt es dabei zu interessanten Verknüpfungen von einer der beiden Endungen mit bestimmten Verben, z.B. *miluji* vs. *tancuju, miluju* vs. *fotografuji* oder bei allen Verben der III. Klasse *-uji* außer bei *hraju* u.a.

Im Korpus finden sich jedoch auch Formen, die heute bereits als veraltet bzw. buchsprachlich gelten. Hierher gehören etwa Infinitivformen auf *-ti*, z.B. *naléztí, státi*, oder die ursprüngliche Form der 3. Pers. Sg. Präs. von *být*, z.B. *jest studentem*. Dahinter steht aber nicht das Bemühen, sich eines möglichst gehobenen Präsentationsstils zu bedienen, sondern wiederum die bewusste Verwendung dieser markierten Stilmittel zur Ironisierung oder Karikierung der eigenen Aussage und somit zur Erreichung der angestrebten Textfunktion. Darüber hinaus sind sie für die Schreiber Mittel zum Ausdruck von Individualität.

3.4. Syntaktische Besonderheiten

Allgemein kommt es zu einem gehäuften Auftreten parataktischer Konstruktionen bei erhöhter Frequenz von alltagssprachlichen Partikeln wie *jo* oder *no* (z.B. *jo, a; no a aby; no a samozřejmě; no a třeba nám; no tak aspoň*) und Verwendung des Demonstrativpronomens *ten/ta/to* ohne offenkundig demonstrative Funktion (ähnlich dem bestimmten Artikel im Deutschen), z.B. *aspoň že jsou ty bouřky; a taky trošku to jídlo; co se týká té pracovnější stránky; dneska se ty státy mění; pečení nějaké té šamky; třeba nám ty textíky budou přibývat; nějaké ten klubík; předně nějaký ten pokec o mně; že ten smysl je v tom*. Hypotaktische Satzgefüge sind weit seltener, kommen sie jedoch vor, so werden die Nebensätze oft durch *kdo* oder ein absolutes *co* eingeleitet, z.B. *určen pro ty, kdo chtějí ...; ta nádherná čiča, co držím ...; ten roztomilý hlodavec, co ...* u.a.

Im Übrigen orientieren sich die Textproduzenten auf der syntaktischen Ebene an der standardsprachlichen Norm. Nur ausnahmsweise trifft man auf die Setzung des Genitivattributs anstelle des Possessivadjektivs *Jituliniky homepage*,

sonst jedoch *Zdenčina stránka, Kaacziny zajmy*. Die Formen des Possessivpronomens *svůj/svá/své* werden durchgehend richtig verwendet und nur gelegentlich bei Gleichheit von Subjekt und Besitzer in der 1. Pers. Sg. durch eine Form des Possessivpronomens *můj/má/mé* ersetzt: *a mé vzdělání jsem zakončila; gymnázium jsem absolvovala v mém rodném městě; prezentovala jsem moji zálibu; tady si ráda zacvičím v mém oblíbeném Wellness centru*. Zuweilen tritt auch ein Infinitiv oder eine Interjektion an die Stelle des Prädikats. Dieses Stilmittel wird verwendet, um einem Handlungsablauf mehr Lebendigkeit zu verleihen, z.B. *tak honem honem naházet věci do auta; pak hurá na trutnovský gympl*.

Weiters bedient sich so mancher Textproduzent auch auf syntaktischer Ebene buchsprachlich markierter Sprachmittel, z.B. *I z onoho času se počítá existence dívčího, dámského a vůbec ženského sboru Schola Benedicta, jehož mi bylo ctí státi se členkou o několik let později*. Hierher gehören auch die Dativrektion nach dem Verb *učit se* (z.B. *učit se hře na příčnou flétnu*) und eine Transgressivform (*hopsám po pokoji, nevěda, co si počít s obrovskou energií*). Die Freude über diesen Fund wird lediglich durch die Tatsache getrübt, dass das Subjekt des Satzes weiblich ist. Somit müsste der Transgressiv richtig *nevědouc* lauten. Auch das zeigt das Naheverhältnis von Personal Websites zu Texten informellen Stils, in denen kaum Transgressiva vorkommen, wenn aber doch, dann oft in der falschen Form. Satzbaufehler in den Korpustexten sind im Übrigen keine Seltenheit. So finden sich z.B. Konstruktionen des Typs *jen mi dva a přáteli věděli jako to s námi je; mám ráda sci-fi, ale spíše ten druh, jaké píše; mé narození se datuje od 4. října roku 1976; přihlásila jsem se jako volitelný předmět na komunikaci*. Abschließend ist noch die Wendung *už těch informací stačí* mit seiner ungewöhnlichen Genitivrektion beim Verb *stačit* hervorzuheben, das hier offensichtlich die Funktion des eigentlich erwarteten Adverbs *dost* übernommen hat.

3.5. Lexikalische Besonderheiten

Die meisten Sprachmittel, die auf die Zwischenposition unseres Textkorpus zwischen geschriebener und gesprochener Sprache, zwischen formeller und informeller Kommunikation hinweisen, sind lexikalischer Natur. An erster Stelle ist hier jene Gruppe von (z.T. Substandard-)Wörtern zu nennen, die neben ihrer notionellen Bedeutung noch eine emotionelle bzw. expressive Markierung aufweisen, z.B. *bacha, čučet na bednu, holčička, chytit nějaké auto, jako blázen, jsem se vetřela na Výpočetní Centrum VŠE, k mé osůbce, lidičky, Mícinka, něco rádobyintelligentního, pohledná dívčina, poklábosit si, psychicky zdeptaný Jarða, sdělit mu své trable, studentíky, tak jsem hned odfrčela za Marem, textíky, u mimča, v klídečku, velikánský hobby* u.a. Diese emotionell-expressive

Ausdrucksweise wird noch durch Interjektionen des Typs *aaaa*, *cililink*, *hrr*, *hurá*, *chachacha*, *uuhaa* oder *uf* sowie Adverbia des Typs *hrozně* bzw. *strašně* verstärkt, z.B. *hrozně baví*, *hrozně ráda*, *strašně moc chtěla*, *strašně ráda* u.a.

Die soeben genannten Textbeispiele zeigen bereits den großen Einfluss der Wortschatzschichten des Alltagssprachlichen Stils und des Gemeinböhmisches, auf die Sprecher in informellen bzw. intimen Gesprächssituationen gern zurückgreifen. Weitere alltagssprachlich markierte Beispiele¹⁵ sind z.B. *až dotedka*, *deskriptiva*, *fakt*, *fotím se*, *foto*, *holka*, *kalkulačku*, *měl kliku*, *kluci*, *koukáme*, *kytek*, *moc*, *s místní muzikou*, *nesundá*, *odšlouchnout*, *po těžkém flámu*, *prima*, *pusa*, *poslat pusu*, *nestíhá rande*, *rozjiždíme oslavu*, *v spacáku*, *sundali sádku*, *taky*, *táta*, *tenhle*, *vše vyndají* u.a.

Geht man übrigens von den Korpustexten aus, so erscheinen die alltagssprachlichen Formen *foto*, *fotit* bereits stark neutralisiert, während sich die primär neutralen Formen *fotografie*, *fotografovat* zu buchsprachlich markierten entwickeln. Letztere lassen sich im Korpus nämlich nur vier- bzw. einmal belegen; für die alltagssprachlichen Formen liegen hingegen mehr als 100 Belege vor. Bemerkenswert ist hier die unterschiedliche Verwendung beider Formen auf ein und derselben Seite, z. B. *fotky z dovolené*, *fotky z promoce* vs. *fotografie ze svatby*.

Noch zahlreicher als die Beispiele aus dem alltagssprachlichen Standard sind jene aus dem gemeinböhmisches Substandard, z.B. *bágly*, *bezva*, *bráškové*, *cvok*, *deneska*, *čiča*, *čundr*, *fajn*, *za flašku*, *to byla fuška*, *hold [sic!] mají zkušenosti*, *jabka*, *nechal jsem se ukecat*, *předně nějaký ten pokec o mně*, *stvoření docela ukecané*, *kravál*, *kšeftíky*, *jako studentka si to lajsnu [sic!]*, *lítač*, *z nákladáků*, *nashle*, *potahujou nudli*, *praštěná*, *průšvih*, *děti od ségry*, *je pro každou srandu*, *šmátrat v batohu*, *po šutrech*, *teda*, *na vandru*, *zašantročit*, *v tomhle jsou Italové žabaři*, *jako inteligentní ženskou*, *kde se tam najednou ta ženská vzala* u.a.

Zu diesen gemeinböhmisches Ausdrücken kommt noch eine Unzahl von Lexemen aus Berufs- und Gruppenslang, wie dem Fachjargon der Programmierer und Netzwerkadministratoren, dem studentischen Slang, dem Slang der Sportler, Tramper u.a. Diese lexikalischen Mittel bestechen vor allem durch ihre Kürze, Prägnanz und Produktivität sowie durch „witzig-bissige Sprachspiele-reien mit Hang zur Expressivität“ und „vielfältige Benennungsinvention“ (Vintř 2001, 141; vgl. auch Hoffmannová 2000). Als solche weisen sie wieder in den Bereich der gesprochenen Kommunikation: *na anglinu*, *na bednu*, *běžkuji*, *diplomka*, *do druháku*, *ekonomka*, *gympl*, *o nějakém sexuálním harašení*, *hnědo-blond melír*, *hotelačka*, *hudebka*, *ikváky*, *notorický interneták*, *kdo jinému jámu*

¹⁵ Die Zuordnung erfolgt nach den Angaben in SSJČ und SSČ. Angesichts der stetigen Sprachentwicklung ist diese jedoch nur als Richtschnur zu sehen.

jámu, sám do ní sám; kameňáků, kámošky, kilák převýšení, nějakou klasiku, je tu parádní kosa, kumbálová supervizorka, na matfyzácké koleji, na matfyzu, matika, na hodně mega, mega party, myslím na kamarády mensany, vyhlášené mazuty, pečení nějaké té ňamky, tak něco naplácej, velký výběr pro Nokie a Siemensy, nudláci (= děti, které pořád potahujou nudli), občanka, máš padla, vypadá to na dost zajímavou pakárnu, pavučina [= 3W], pinčes, dělám pomvěda, pomvėdím, přemalovanou princekrou, přijímačky, ptákovinu, v zimě ráda sjezdují, plíce smogovky, nějaké super suchary, super partie, u svého super-rychlého počítače, superpočítačový supermaniak, pod širákem, rozměr šíšky, tady je tachometr [= Counter], tlachárna [= Chatroom], trapas, jsem spíš univerzal, kluci válí na kytary, jezdím vedoucovat na dětské tábory, jsem docela slušná vykopávka, zabývat se výtvarkou, základka, setkání závistáků, absolvovala zdrávku, žhavi mobil u.a.

Diese Gruppe leitet über zum Bereich der Neubildungen und Lehnwörter. Die sprachlichen Innovationen unter Verwendung autochthon tschechischen Materials sind dabei klar in der Minderzahl; so finden sich etwa *křlžení a krážení, paznaky, tlachárna* oder *stvoření docela ukecané a vlastně taky upsané*. Beim Großteil der Entlehnungen handelt es sich hingegen um jeweils unterschiedlich stark tschechisierte Anglizismen, z.B. *bodyart, browsení, bye, nová Flash verze, byl dokončen GuestBook, culture shock, pro handicapped people, v happy hours, home, jako u nás homelessáci, homepage, ikonou nebo banner, změnila image, Jump Do, klikni si, klikněte, zmailovat, mailnout, mejl, melodies, naskenované, k tvorbě news, nickname, online, oskenovat, přilogují se, moje 'real' jméno, s obrovským sex appealem, snowboard, supervizorka, oči surfařů, surfujete si po Internetu, v šejkru, na webu, webdesigner, v mém oblíbeném Wellness centru, wetlook, s windowsovskými obrázky, polévka značky yumyum* u.a.

Nur selten sind im Textkorpus stark regional markierte Lexeme belegt. Lediglich der Moravismus *tož tedy vítejte* und ein Satz im Choder Dialekt *Blanku, hyn sa hukáže!* fallen auf. Letzterer stammt als *Lomikare! Lomikare!* [...] *Hin se hukáže, ...* (Jirásek 1978, 233) eigentlich von Jan Sladký Kozina aus der alten tschechischen Sage *Boží soud* und kann somit nicht als sprachlicher Regionalismus gelten, sondern lediglich als scherzhaft gemeintes Zitat.

Zuletzt sei auch noch auf den Umstand verwiesen, dass sich einige Autorinnen bei Berufsbezeichnungen und anderen Zuschreibungen selbst dann der männlichen Formen bedienen, wenn ein weibliches Gegenstück existiert, z.B. *jsem nadšeným orientačním běžcem, autorem stránek je Lucie Rut Bittnerová, jsem malý exhibitionista, co je to být vzorným pionýrem, jaký jsem byla student*. Dies zeugt davon, dass in diesen Fällen die männlichen Bezeichnungen von einigen Frauen nach wie vor als unmarkiert empfunden werden.

4. Zusammenfassung

Bei der Analyse unseres Textkorpus sind einige ganz spezifische sprachliche Eigenheiten von Personal Websites offenkundig geworden. Vor der nachfolgenden Synthese sind nun drei Musterzitate angeführt, die auf engstem Raum die wichtigsten dieser Spezifika nochmals veranschaulichen:

„**AHOOOJ** lidi !! Jak se **máte**? Asi docela dobře: sedíte si pěkně v teplíčku u svého **super-rychlého** počítače, **surfujete** si po Internetu a právě jste se čistě náhodou (?) dostali na tyto stránky. Tak se tedy **spolu** podíváme, co tady **ta holka** vlastně má.“ (J. Drbohlavová)

„Znáte stereogramy? To jsou takový ty obrázky, který vypadaj jako manifestace rozplácejch mravenců a přitom, když to lidi viděj, tak vydechujou úžasem: ‘No neee ... to je kraaasa.’“ (K. Vybulková)

„Milé obecenstvo, **lidičkové**, příznivci a fanoušci...ráda bych Vám představila **mojí** vzácnou osůbku a doufám že Vás tato krátká historie mého života příliš neznudí. Budu se snažit o co nejzábavnější a nejstručnější formu, i když to bude malinko obtížné:-) // Když moje maminka měla **nastarosti** už jednoho kluka **zlobivýho** tak se rozhodla, že by chtěla malou roztomilou **holčičku**, a to byl **první** impuls k tomu, že bych se **Já** měla narodit. Trvalo to sice devět měsíců než jsem se **prodrala** na svět, ale řeknu Vám.....stálo to za to:-)) // Stalo se to jednoho únorovýho dne, kdy svítilo sluníčko a jemně sněžilo. Světlo jsem poprvé spatřila 1. února 1978 kolem **14 hodiny** (přesně si to už bohužel nepamatuji:-)) to víte, šok z toho že jsem na světě **byl** můj největší v dosavadním životě:-) Prý jsem nebyla nic hezkého když mě ukázali mamince - **fialovo oranžové** stvoření se splácnutým nosánkem, měla jsem **žloutenku** a v mamince jsem evidentně ležela na bříšku, což mi zůstalo dodnes:-)“ (J. Šálková)

Ähnlich wie Briefe sind Personal Websites konkret an ihre Leser gerichtet. Die Textproduzenten sprechen hier jedoch eine ihnen unbekannte Gruppe von Menschen bzw. eine Einzelperson so an, als ob sie bereits zum näheren Freundes- oder Bekanntenkreis gehörten. Dadurch und durch die Preisgabe persönlicher Informationen vom Geburtsdatum über Körpermaße bis zu intimeren Details in Kombination mit der Zurschaustellung von Bildern wird sofort ein Gefühl der Verbundenheit, Intimität und Nähe mit dem Seitenkonsumenten hergestellt. Dies senkt aber auch die Hemmschwelle, mit dem jeweiligen Textautor in Kontakt zu treten; und genau in einer solchen Reaktion auf Seiten der Leser liegt die eigentliche Textfunktion der Webseiten: Interesse an der eigenen Person zu wecken und Kommunikation zu initiieren (E-Mail, Eintrag in Gästebuch).

Zur Erreichung dieser Zielsetzung bedienen sich die einzelnen Seitenbetreiber neben einigen außersprachlichen Mitteln insbesondere des alltagssprachlichen Stils der Standardsprache. Abweichungen von dieser Norm werden lediglich als Stilmittel zur Bereicherung des Textes eingesetzt. Auf orthographischer Ebene dienen diese z.B. zur Hervorhebung von Wörtern, der möglichst witzigen, graphischen Darstellung der intendierten Textintonation oder zur bloßen Hervorkehrung der eigenen Individualität. Gleichzeitig soll der Leser auf den ersten Blick für eine Seite interessiert und zum Lesen animiert werden, was besonders wichtig ist, wenn jemand nur zufällig beim Surfen durch das Netz auf eine Seite stößt. Auf phonologischer und morphologischer Ebene fließen Elemente aus dem gemeinböhmischen Substandard zur Hervorkehrung des informellen Charakters bzw. der Expressivität der präsentierten Texte und zur Betonung des fiktiven Vertrauensverhältnisses zwischen Sender und Empfänger ein. Substandardelemente kommen in Kombination mit Stilmitteln des Fachstils auch dann zum Einsatz, wenn der eigene Text in einem Anflug von Selbstironie karikiert werden soll. Insbesondere in längeren Schilderungen von Urlaubserlebnissen treten gemeinböhmische Erscheinungen in größerer Anzahl auf und verleihen dort in Kombination mit speziellen syntaktischen Sprachmitteln wie alltagssprachlichen Partikeln (*jo, no* etc.) den Texten den Charakter von unmittelbar dargebotenen, mündlichen Erzählungen. Im Allgemeinen weist auch die syntaktische Ebene durch die einfache Struktur des Textaufbaus, die erhöhte Frequenz der Parataxe und hypotaktische Konstruktionen mittels absolutem *co* stark in Richtung eines gesprochenen, informellen Textes.

Die meisten Abweichungen von der standardsprachlichen Norm ergeben sich auf der lexikalischen Ebene, wo es zum bewussten Spielen mit verschiedenen Sprachstilen zur Stützung der intendierten Textfunktion kommt. So sind die einzelnen Texte des Korpus in verschiedenem Maße durchsetzt von Diminutiva, Expressiva und emotionell markierten Wendungen, alltagssprachlichen und gemeinböhmischen Lexemen, Ausdrücken aus dem Fachjargon, Wortverkürzungen, Neubildungen und Anglizismen. Dabei fällt auf, dass selbst jene Textproduzenten, die sich in ihren Texten auf allen anderen Ebenen durchgehend an der standardisierten Norm orientieren, auf der lexikalischen Ebene nicht das Auslangen mit dem Lexikon der Standardsprache finden und im Falle unmittelbarer, emotioneller Anteilnahme auf zumindest alltagssprachliche, häufiger noch gemeinböhmische Lexeme und Slangausdrücke expressiven Charakters zurückgreifen. Denn durch die Verwendung eines Konglomerats von standardsprachlichen und nicht standardsprachlichen lexikalischen Einheiten, angereichert durch Elemente der Slangs jener Gruppen, aus denen sich Seitenbetreiber wie Seitenbesucher größtenteils rekrutieren, kann ein gemeinsamer Code gefunden, ein vermeintliches Naheverhältnis erzeugt und somit erfolgreich ein Gefühl der Verbundenheit hervorgerufen werden.

5. Schlussfolgerungen

Nach der sprachlichen Analyse stellt sich nun die Frage, welcher Sorte von Text private Internetseiten zugeordnet werden können. E. Bajžíková (1998, 1999) etwa versucht Internettexpte in ihrer Gesamtheit zu untersuchen, gesteht aber auch die Schwierigkeit eines solchen Unterfangens angesichts der Mannigfaltigkeit von Subtypen und Modellen ein, denen eigentlich nur das Medium gemein ist (Bajžíková 1999, 80). Auch eine Unterscheidung der Texte auf Basis der Expansion des Themas ist wenig sinnvoll, da sie in unterschiedlichem Ausmaß deskriptive, narrative, explikative und argumentative Textelemente beinhalten. Sie können weder schriftlichen Äußerungsformen wie Informations-, Appell- oder Kontakttexten eindeutig zugeordnet werden noch irgendeinem Typus gesprochener Texte. Am zielführendsten erscheint es mir daher, bei Personal Websites von einer eigenen Textsorte mit folgenden Charakteristika auszugehen:

- a) Anlage als Hypertext bzw. Hypermedia und damit verbunden eine nichtlineare Strukturierungs- und Präsentationsform textbezogener und anderer Daten.
- b) Vermischung von formeller und informeller Ausdrucksweise und somit auch Kombination standardsprachlicher und nichtstandardsprachlicher Stilmittel.¹⁶
- c) Stellung im Übergangsbereich zwischen geschriebenen und gesprochenen Texten mit momentan noch größerer Affinität zu geschriebenen Texten. Die neue Tendenz, auf Internetseiten auch Ton- und Videodateien anzubieten, führt jedoch dazu, dass man es mittlerweile nicht mehr nur mit verschriftlichten, sondern neuerdings auch mit tatsächlich gesprochenen Texten zu tun hat.
- d) Stellung im Übergangsbereich zwischen Monolog und Dialog. Monologische Textstrukturen treten am deutlichsten in einigen längeren Erzählpassagen zu Tage, während der dialogische Charakter von privaten Internetseiten an der steten Zwiesprache des Textautors mit dem Leser ersichtlich ist. Besucher von Internetseiten stehen mit deren Betreibern selbst dann in einem Dialog, wenn sie auf das Angebot einer direkten sprachlichen Kontaktaufnahme nicht reagieren. Denn sie sind es, die den Dialog mehr oder weniger interaktiv lenken, indem sie den einzelnen Hyperlinks auf den Seiten folgen oder sie ignorieren. So bieten die Textautoren oft Wahlmöglichkeiten des Typs *jestli chceš vědět ...* an oder stellen Fragen nach dem Muster *chceš vidět ...?*, auf die dann die einzelnen Leser quasi antworten – positiv oder negativ. In diesem Fall gilt uneingeschränkt Paul Watzlawicks erstes Axiom der menschlichen Kommunikation: man kann nicht nicht kommunizieren (vgl. Watzlawick/Beavin/Jackson 1993).

¹⁶ Vgl. u.a. Bělíč/Havránek/Jedlička (1961, 1962), Daneš et al. (1997), Jelfnek (1963), Sgall (1963, 1986, 1994).

e) Spannungsverhältnis zwischen Dauerhaftigkeit und Flüchtigkeit. Webseiten existieren in der Regel nicht auf Papier, sondern nur als elektronische Dokumente im Netz. Autoren können ihre Webseiten jederzeit aktualisieren, ändern oder löschen, weshalb es unsicher ist, eine Webseite beim nächsten Besuch überhaupt noch in derselben Form vorzufinden. Denn von ihrer ganzen Konzeption her sind Internetseiten nicht auf Bestand, sondern auf stete Erneuerung hin ausgerichtet. Natürlich lassen sich Webseiten abspeichern oder ausdrucken, mit dieser Materialisierung geht aber ihr interaktiver, dialogischer Charakter und ihre Anlage als Hypertext bzw. Hypermedia verloren.

Literatur

- Antos, G./Tietz H. (eds.) 1997. *Die Zukunft der Textlinguistik. Traditionen, Transformationen, Trends*, Tübingen.
- Bajzíkóvá, E. 1998. „Text internetu“, *Studia Academica Slovaca* 27, 15-23.
- Bajzíkóvá, E. 1999. „K znakom internetového textu“, M. Čechová, D. Moldanová (eds.), *Jinakost, cizost v jazyce a v literatuře*, Ústí nad Labem, 78-81.
- Beaugrande, R. A. de 1996. *New Foundations for a Science of Text and Discourse*, Norwood.
- Bělič, J., Havránek B., Jedlička A. 1962. „Problematika obecné češtiny a jejího poměru k jazyku spisovnému“, *Slovo a slovesnost* 23, 108-126.
- Bělič, J., Havránek, B., Jedlička A., Trávníček F. 1961. „K otázce obecné češtiny a jejího poměru k češtině spisovné“, *Slovo a slovesnost* 22, 98-107.
- Bozděchová, I. 1997. „Jazyk počítačů“, F. Daneš et al., *Český jazyk na přelomu tisíciletí*, Praha, 105-113.
- Brinker, K., Sager S. F. 1996. *Linguistische Gesprächsanalyse*, Berlin.
- Brinker, K. 1992. *Linguistische Textanalyse*, Berlin (3. Aufl.).
- Brinker, K. 1993. *Textlinguistik*, Heidelberg.
- Brockhaus, F. A. 1999. *Der Brockhaus in Text und Bild. Das Lexikon in der PC-Bibliothek*, Mannheim (Version 2.0 mit Plus-Paket).
- Černý, V. 1998. *Slovník počítačových zkratk*, České Budějovice.
- Chloupek, J., Nekvapil J. (eds.) 1986. *Reader in Czech Sociolinguistics*, Praha.
- Čmejrková, S. 1997. „Čeština v síti: Pisanost či mluvenost? (O stylu e-mailového dialogu)“, *Naše řeč* 80/5, 225-247.
- Cook, G., Seidlhofer B. (eds.) 1995. *Principle and Practice in Applied Linguistics*, Oxford.
- Coseriu, E. 1994. *Textlinguistik: eine Einführung*, Tübingen-Basel (3. Aufl.).
- Coy, W. 2001. *Die Sprache(n) des Internets*. http://waste.informatik.hu-berlin.de/Coy/Wolf_Texte.html
- Daneš, F. 1970. „Zur linguistischen Analyse der Textstruktur“, *Folia Linguistica* 4, 72-78.

- Daneš, F. et al. 1997. *Český jazyk na přelomu tisíciletí*, Praha.
- Dolník, J., Bajzíkova E. 1998. *Textová lingvistika*, Bratislava.
- Findra, J. 1997. „Štylistika internetových textov“, *Slovenská reč* 62, 257-267.
- Findra, J. 1998. *Jazyk, reč, človek*, Bratislava.
- Heinemann, W., Viehweger D. 1991. *Textlinguistik. Eine Einführung*, Tübingen.
- Hoffmann, T. (ed.) 1999. Prinz & Matoni. *Die eigene Internet-Seite – mit Frontpage Express*, Berlin.
- Hoffmannová, J., Müllerova O. 1999. „Ein Privatbrief auf E-mail: immer noch ein Brief oder eher eine Plauderei?“, B. Naumann (ed.), *Dialogue Analysis and the Mass Media*, Tübingen, 55-63.
- Hoffmannová, J. 2000. „Styl současných teenagerů (na pozadí úvahy o „stylech věkových““), *Stylistyka* 9, 247-262.
- Holzinger, E. 2001. *Internet Summary. Die Begriffe rund ums Netz*, Wien.
- Jatzek, G. 1997. *Vom Buch zum Hypertext. Die Grenzen von gedrucktem linearem Text*. <http://www.wiener-zeitung.at/jatzek/medienpaedagogik>
- Jelínek, M. 1963. „K poměru mezi hovorovou češtinou a spisovným jazykem“, *Slovo a slovesnost* 24, 47-54.
- Jirásek, A. 1978. *Staré pověsti českém*, Praha (10. Aufl.).
- Kopečný, F. 1949. „Spisovný jazyk a jeho forma hovorová“, *Naše řeč* 33, 14-25.
- Kořenský, J. 1992. *Komunikace a čeština*, Praha.
- Lerch, K. 1998. *Was Sie schon immer über das Internet wissen wollten. Antworten auf dumme & gescheite Fragen*, Wien (2. Aufl.).
- Minihofer, O. 1989-1990. *Německo-český a česko-německý slovník výpočetní techniky. Deutsch-tschechisches und tschechisch-deutsches Wörterbuch der Datentechnik*, Praha-Prag.
- Moilanen, M., Viehweger D., Carlson L. (eds.) 1994. *Zugänge zur Text- und Dialoganalyse*, Hamburg.
- Nebeská, I. 1992. *Úvod do psycholingvistiky*, Praha-Jinočany.
- Nebeská, I. 1996. *Jazyk. Norma. Spisovnost*, Praha.
- Newerkla, S. M. 1999. „Jazyk vybraných domovských stránek českých studentů a mladých absolventů vysokých škol v síti ‘World Wide Web’“, *Naše řeč* 82/3, 127-138.
- Panagl, O., Goebel H., Brix E. (eds.) 2001. *Der Mensch und seine Sprache(n)*, Wien.
- Runkehl, T., Schlobinski P., Siever T. 1998. *Sprache und Kommunikation im Internet*, Opladen.
- Sgall, P. 1960. „Обиходно-разговорный чешский язык“, *Вопросы языкознания* 9/2, 11-20.
- Sgall, P. 1962. „Znovu o obecné češtině“, *Slovo a slovesnost* 23, 37-46.
- Sgall, P. 1963. „K diskusi o obecné a spisovné češtině“, *Slovo a slovesnost* 24, 244-254.

- Sgall, P. 1986. „Die tschechische Umgangssprache als ein soziolinguistisches Problem“, *Linguistische Arbeitsberichte* 54/55, 77-87.
- Sgall, P. 1994. „Spisovnost a kultura vyjadřování“, *Slovo a slovesnost* 55, 34-47.
- Sgall, P., Hronek J. 1992. *Čeština bez příkras*, Praha.
- Sgall, P., Hronek, J., Stich, A., Horecký, J. 1992. *Variation in Language – Code Switching in Czech as a Challenge for Sociolinguistics*, Amsterdam/Philadelphia.
- Snyder, I. (ed.) 1998. *Page to Screen. Taking Literacy into the Electronic Era*, London.
- SSČ 1994. *Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost*, Praha (2. Aufl.).
- SSJČ 1960-1971. *Slovník spisovného jazyka českého*, Praha.
- Tolva, J. 1995. *The Heresy of Hypertext. Fear and Anxiety in the Late Age of Print*, <http://www.mind-spring.com/~jntolva/heresy.html>
- Uhlířová, L. 1994a. „E-mail“, *Naše řeč* 77/2, 109-110.
- Uhlířová, L. 1994b. „E-mail as a new subvariety of medium and its effects upon the message“, S. Čmejrková, F. Štícha (eds.) 1994. *The syntax of sentence and text: A Festschrift for František Daneš*, Amsterdam/Philadelphia, 273-282.
- Uhlířová, L. 1994c. „On the role of the PC as a relevant object in face-to-face communication“, *Journal of Pragmatics* 22/5, 511-527.
- Uhlířová, L. 1994d. „Talk at a PC“, S. Čmejrková, F. Daneš, E. Havlová (eds.) 1994. *Writing vs Speaking. Language, Text, Discourse, Communication*, Tübingen, 275-282.
- Vávrová, K. 1995. *Vyhledávání informací v síti Internet a možnost využití tohoto informačního zdroje v podmínkách střední školy*, Praha.
- Vintr, J. 2001. *Das Tschechische. Hauptzüge seiner Sprachstruktur in Gegenwart und Geschichte*, München.
- Voráček, R. 1998. *Slovník počítačových pojmů a zkratek*, Praha (2. Aufl.).
- Watzlawick, P., Beavin, J. H., Jackson, D. D. 1993. *Menschliche Kommunikation*, Bern (8. Aufl.).